

Zeitschriftenschau.

Philosophische Zeitschriften.

Zeitschrift für angewandte Psychologie, herausgegeben von W. Stern und O. Lipmann. Leipzig 1922, Barth.

26. Bd., 1. u. 2. Heft: E. Stern, **Ueber bewahrendes und verarbeitendes Gedächtnis**. S. 1. Bewahrender und berechnender Typus kann auch als statischer und dynamischer bezeichnet werden, da der Gegensatz auch auf andern psychischen Gebieten seine Korrelate hat. Viele Versuchspersonen zeigten rein bewahrendes, höchstens dabei indifferentes, und ebenso sehr viele ausgesprochenes verarbeitendes Gedächtnis. Unter den 26 Versuchspersonen war nur eine, bei welcher beide Typen vertreten waren. — H. Winkler, **Die Monotonie der Arbeit**. S. 46. Monotonie bezeichnet eine gefühlsmässige Reaktion auf gleichförmige Arbeit, aber nur eine der Unlust. Die gleichförmige Arbeit wird beeinflusst durch ihren Zweck und ihre Dauer. Sie hängt auch ab von der Erschwerung der Aufnahme gleichförmiger Eindrücke und von der willkürlichen Aktivität, die entgegen der Veranlagung angewendet werden muss. Durch planmässige Störung während der Arbeit verändern sich die Arbeitsgeschwindigkeiten mancher Personen; diese unterscheiden sich nach dem Grade der prozentualen Störungsschwankungen. Versuchspersonen mit geringen Störungsschwankungen sind fähig, ihre Aufmerksamkeit ausser auf die mechanische Arbeit auch auf andere psychische Leistungen zu verteilen, sie sind „frei von der Arbeit“, umgekehrt die Versuchspersonen mit starken Störungsschwankungen. Das subjektive Verhalten wird bestimmt durch zwei Faktoren: a) die Wirkung der Gleichförmigkeit, die bestimmt wird durch die Art der Aufnahme gleichartiger Eindrücke, b) die als Zielstrebigkeit gezeichnete Form der psychischen Aktivität, die sich im Arbeitsverlauf ausprägt. — M. Lobsien, **Zeichnen und Sehen**. S. 89. Von den untersuchten Schülern wurde eine Linie von 50 mm in wagerechter Linie, etwas länger als die senkrechte, beide aber zu kurz gezeichnet. Die Plätze links waren schätzend am besten. Die Teilung senkrechter Strecken nach dem Augenmass zeigt durchschnittlich höhere Fehler. Konstruktive Längenschätzung ist nicht das Merkmal eines tüchtigen Zeichners, auch nicht das Gedächtnis für einzelne Punkt- und Liniendistanzen.

Der spitze Winkel wurde überschätzt, der stumpfe unterschätzt. Beim Schienenstrangversuch wurde die perspektivische Täuschung auch wahrgenommen. Auf allen Altersstufen gibt es Prüflinge, die perspektivisch nicht sehen können. Der jüngere Schüler arbeitet viel ungenauer nach dem Gedächtnis beim Zeichnen. Das nachkonstruierende Sehen hat für das Gedächtniszeichnen nur Wert, wenn die Bedingungen seines tatsächlichen Vollzugs gegeben sind; die wesentlichste ist die günstige Aufmerksamkeitsrichtung, sie darf nicht einseitig fixierend sein und nicht einseitig fluktuierend. — Einzelberichte. — Nachrichten.

3. und 4. Heft: H. Bogen, Zur Frage der Rangreihen-Konstanz bei Begabungs- und Eignungsprüfungen. S. 153. Die diagnostische Zuverlässigkeit einer Rangreihe ist um so geringer, je schwieriger die gestellte Aufgabe war. Ausschlaggebend für die Zuverlässigkeit eines Tests scheint seine Höhenlage im seelischen Gesamtorganismus zu sein. Dass die Begabung eines Individuums zu verschiedenen Zeiten durch den Test verschieden erscheint, hat man aus den Dispositionsschwankungen zu erklären gesucht. Aber dieser Begriff ist nicht eindeutig. Vf. sucht den Begriff nicht zu erweitern, sondern zu vertiefen. — **J. S. Szymanski, Aktivität und Ruhe bei den Menschen. S. 192.** Die Schwankungen in der Motilität sind ein Ausdruck für die Disposition zur Arbeit. Sie zeigt bei dem erwachsenen Menschen vier Rhythmen in einem 24stündigen Zyklus. 1. Eine grosse Tagesperiode der Aktivität (vom Erwachen bis zum Einschlafen). 2. Zwei Hauptperioden der höchsten Aktivität in den Vormittags- und Nachmittagsstunden. 3. Etwa 10 Stundenperioden kleiner Schwankungen während der Tagesperiode. 4. Einige hundert oder noch mehr Minutenperioden, d. h. jene kleinsten Zeitintervalle von Impulsen zur Bewegung. Die Anpassung unserer Tagesarbeit an diese Perioden wirkte am günstigsten, aber es treten Störungen ein, welche der Organismus durch die Ermüdung aufzuheben sucht. Die Perioden bilden auch den Mechanismus jener Uhr, in welcher das Bewusstsein die Zeit abliest: ein Stundenzeiger und ein Minutenzeiger. Der Säugling hat 5—6 Aktivitätsperioden. Darum sind 5—6 Säuglingstage gleich einem Tage der Erwachsenen. — **W. Baade, Eine Korrelationsrechenmaschine. S. 220.** Mitteilungen: W. Stern berichtet über neue Aufzeichnungen für die frühe Kindheit nach Alice Descoudres: *Le développement de l'enfant de deux et sept ans.* — Martha Schneider bespricht mit besonderer Berücksichtigung Schleiermachers Reden über die Religion die Frage der emotionalen Leistungsfähigkeit pantheistischer Vorstellungen. — Kongressbericht von Dr. phil. Franziska Baumgarten. Die II. Internationale Konferenz für Psychotechnik, angewandt auf Fragen der Berufsberatung und Arbeitsorganisation, in Barcelona (26.—30. September 1921). — Sammelberichte: O. Lipmann berichtet über die amerikanische Methode der Armeee-Intelligenzprüfung und ihre Ergebnisse. — P. Plaut gibt einen bibliographischen

Sammelbericht zur Psychologie des Krieges. — Ueber Werke der Tierpsychologie berichtet E. Schiche. — Einzelberichte. — Nachrichten.

5. und 6. Heft: **A. Langelüddeke, Zur Psychologie des Psychographierens. S. 297.** Die Seelenbeschreibung hat ihre grossen Mängel. Da die Persönlichkeiten der Menschen sehr verschieden sind, müssen auch ihre Urteile über die Seele etwas verschieden ausfallen. Sympathie und Antipathie trüben das Urteil. Der Lehrer wird schwer unparteiisch in seinem Urteile sein. Jedes Psychogramm ist einseitig; durch Vergleich mehrerer kann „bis zu einem gewissen Grade“ der Fehler verbessert werden. Doch ist der Psychographie nicht aller Wert abzusprechen. Sie hat vor dem Experiment voraus, dass sie die Versuchsperson nicht in künstliche Situationen versetzt. — **G. J. Rossolimo, Ausgleichende Zulagen zu den psychologischen Profilen. S. 320.** An den Grundprinzipien soll nichts geändert werden, sondern nur „in der Berechnung und Beurteilung der Resultate bei Untersuchung nach unserer quantitativen experimentell-psychologischen Methode der Profile“. — **G. J. Rossolimo, „Psychologische Profile“ defektiver Schüler. S. 336.** Es werden scharf unterschiedene Typen unterschieden: 1) positiver Typus, für ein erfolgreiches Arbeiten des Intellektes, am vorteilhaftesten und charakteristisch für vielseitig geistig Begabte; 2) hypotonischer Typus, Schwäche des psychischen Tonus; 3) amnestischer Typus, schwaches Gedächtnis und Merkfähigkeit; 4) dementer schwachsinniger Typus bei Unzulänglichkeit der höheren psychischen Prozesse; 5) psychoasthenischer Typus, Zustände wie bei gewöhnlicher schwerer Asthenie; 6) hypotonisch-dementer Typus; 7) amnestisch-dementer Typus. Das Hauptergebnis besteht in der Feststellung mit Hilfe des psychologischen Profils des Grades der Zurückgebliebenheit oder richtiger der Stärke der Psychomechanik der Schüler. — **A. Huth, Die Münchener Eignungsprüfung für Buchdrucker und Schriftsetzer. S. 365.** Geprüft wurden unter anderm 1) die Fähigkeit im Rechtschreiben, im Finden und Verbessern von Rechtschreibfehlern. Ergänzen von unvollständigen und unleserlichen Worten; 2) der Auffassungsumfang von Worten; 3) die sprachliche Gewandtheit überhaupt; 4) die Schnelligkeit der Arbeit, insbesondere der Entzifferung eines schlecht geschriebenen Manuskripts; 5) die richtige Raumeinteilung, das Augenmass und die Sauberkeit der Arbeit; 6) die Intelligenz im engeren Sinne, das logische Denken als allgemeine Berufsvoraussetzung. — **Mitteilungen: Ordnungssinn und Gestaltwert im Zusammenhange mit der Sittlichkeit auf Grund einer experimentellen Untersuchung von Irene Hermann.** — **Grundsätzliches zur Aufstellung von Staffeltests für Nichtvollsinnige von J. Bappert.** — Einzelberichte: Uebertragung und Bericht von Margarethe Bogen über Godfroy H. Thomsons Northumberlands Intelligence-Tests. — Rezensionen. — Nachrichten.

21. Bd., 1.—3. Heft: Annie Wisse, Die Fakultätsdifferenzen der psychologischen Gruppenunterschiede bei den Universitätsstudenten. S. 1. Es gibt zwei unterscheidbare Gruppen: eine, der das Studium Selbstzweck ist (Naturwissenschaftler, Mathematiker, Philologen, ein Teil der Theologen), die anderen werden durch die spätere Praxis angezogen (Mediziner, Techniker, Juristen, ein Teil der Theologen). In fast allen Studien ist der Stolz des Faches vorherrschend. Die Befriedigung wird in den zwei Gruppen nicht in derselben Weise gewonnen. — G. Heymans, Bemerkungen zur Tierpsychologie. S. 84. Die bisherige Unterscheidung von Instinkt und Intelligenz ist beiseite zu setzen und sind vielmehr Parallelfälle aus dem menschlichen Handeln aufzusuchen. Die Gesetzmäßigkeit ist für beide Gebiete vielfach dieselbe und es lässt sich vermuten, dass sie selbst bis in die anorganische Natur herabreicht. — W. Quast, Die literarischen Neigungen im Kindes- und Jugendalter. S. 105. Die Herrschaft der Phantasie im Kindesalter wird in der grossen Zeit der Läuterung durch die einsetzende Reflexion gebrochen und bei der zunehmenden Verstandestätigkeit durch einen mehr auf das Reale gerichteten Sinn abgelöst. Die Welt des Kindes, die nur aus seiner nächsten Umgebung besteht, und die sich im Märchen auszudehnen sucht, wird vom Jugendlichen erweitert. Das gläubige Kind muss dem kritischen Jugendlichen Platz machen. — Mitteilungen: Erfahrungen mit den Methoden von Lipmann-Stolzenberg zur Auslese hochwertiger Facharbeiten der Metallindustrie. — Einzelberichte. — Nachrichten: Verhandlungen der Berufsvertretung des ungarischen Vereins zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. — Walter Baade: Die Tagung der Gruppe für angewandte Psychologie findet vom 10.—14. Oktober 1922 in Berlin, für experimentelle Psychologie vom 17.—20. April 1923 zu Leipzig statt.

Zeitschrift für Psychologie. Herausgeg. von F. Schumann.
Leipzig 1923, Barth.

90. Bd., 1. und 2. Heft: Fr. Hillebrand, Zur Theorie der stroboskopischen Bewegungen. S. 1. (Schluss.) Der Zustand, in dem die stroboskopische Bewegung ihr Ende findet, also die schliessliche Lokalisation des bewegten Punktes ist dadurch charakterisiert, dass die diesem Punkte entsprechende Erregung dasjenige Gewicht, d. h. diejenige Deutlichkeit erreicht hat, welches ihr zukäme, wenn der Punkt ohne stroboskopische Bewegung lokalisiert würde, sei es, dass ihm die Aufmerksamkeit isoliert zugewandt wird und er dann das der Fovea zukommende Eigengewicht erhält, sei es, dass er in einem Komplex das nötige Gewicht erhält. Letzteres ist der Fall, wenn er beachtet wird, ohne fixiert zu werden. Wir fassen die stroboskopische Bewegung als eine allmähliche Umwertung des rationalen Ortwertes durch die absolute Lokalisation auf. Kritik: 1. der Wertheimerschen Kurzschlussstheorie, 2. der Linkeschen assimilativen Wahrnehmung, 3. der Koffkaschen sukzessiven Lichtmischung.

— **E. Rubin, Zur Psychophysik der Geradheit. S. 67.** Ich werde zeigen, dass die vermeintlich geometrische Eigenschaft des Geradseins zwei Bestimmungen enthält. Die eine gehört gewissermassen in dieselbe Sphäre wie die in der Physik abgelehnte objektive Farbe im täglichen Leben, die andere wird von der Physik anerkannt. Vf. findet Schwellenwerte für die Auffassung der Krümmung. — **Th. Schjelderup-Ebbe, Soziale Verhältnisse bei Vögeln. S. 106.** Ergänzung zur Sozialpsychologie des Haushuhns (diese Zeitschrift Bd. 88). Beobachtungen an zahlreichen Vögeln aus den verschiedensten Klassen zeigen dieselben Gesetze wie das Haushuhn. Es bildet sich eine Rangordnung der Individuen der Gruppen und mit ihren besonderen Folgen für das Wohlergehen des einzelnen Tieres. Bisweilen wurde auch bei diesen Arten ein „x-Vogel“ beobachtet, der Despot über alle anderen war. Ist dies nicht der Fall, findet eine Rangordnung mehrerer Individuen von Dreieck oder Karrée statt. Treffen kräftigerer Arten mit schwächeren zusammen, so werden die ersteren in der Regel Despoten.

3.—6. Heft: H. Rothschild, Untersuchungen über die sogenannten Zöllnerschen anorthoskopischen Zerrbilder. S. 137. 1. Bestätigung der früheren Beobachtungen. 2. Augenbewegungen erklären die Erscheinungen nicht, ebensowenig andere Erklärungen. 3. Der Unterschied zwischen Figur und Hintergrund, die Figuren selbst und ihre Konturen spielen eine Hauptrolle. 4. Für die Tatsache, dass ein hinter einem Spalt bewegtes Objekt breiter erscheint als der Spalt, muss ein besonderer psychophysischer Mechanismus gefordert werden. — **J. Bappert, Untersuchungen zum Problem des Verhältnisses von Akkommodation und Konvergenz zur Wahrnehmung der Tiefe. S. 167.** Konvergenz und Akkommodationsimpuls sind ebensowenig wie Konvergenz und Akkommodationszustand und Zustandsveränderung direkte Faktoren der Tiefenwahrnehmung. Auch die Willkürlichkeit gibt der Veränderung von Akkommodation und Konvergenz keinen bestimmten Tiefenwert. — **W. Haecker und Th. Ziehen, Ueber die Erbllichkeit der musikalischen Begabung. S. 200.** Die musikalische Entwicklung kann der sprachlichen vorausgehen. In den stark belasteten Fällen pflegt die musikalische Begabung besonders früh sich zu zeigen. Unter den psychopathischen Konstitutionen scheint sich die depressive am häufigsten mit hoher musikalischer Begabung zu verbinden. — **M. Floors, Ueber den Einfluss der Grössenverirrung bei Gedächtnisleistungen. S. 307.** Die günstigsten Ergebnisse werden mit solchen Figuren erzielt, die in einer und derselben Grösse eingepägt und geprüft werden. Bei der Einprägung von Figuren ist es unmöglich, von ihrer Grösse abzusehen. Bei Erwachsenen ist die Einprägung grosser Figuren günstiger. — **R. Hennig, Neue Untersuchungen zu einem Fall von abnormem Datengedächtnis. S. 329.** Dieses ganz wunderbare Gedächtnis für das Datum eines Ereignisses findet sich beim Vf. Schon mehrmals hat er aber darüber berichtet und die Ursache in seinem glücklichen Verhalten und Datendiagramm gefunden. — Literaturbericht. Nachruf auf Walter Baade. Notiz über den 100. Naturforscher- und Aerzte-Tag in Leipzig am 17. September 1923.